

Ct.-Münze Teile des Stephansdoms (Gotik), auf der 20-Ct.-Münze das Tor zum Park am Gürtel südl. des Oberen Belvedere (Barock) u. auf der 50-Ct.-Münze das Gebäude der Secession (Jugendstil), wobei eine den Banknoten ähnelnde Baustilabfolge gewählt wurde; auf der 1-€-Münze Wolfgang Amadeus Mozart u. auf der 2-€-Münze die Friedensnobelpreisträgerin Bertha v. Suttner. – Die am 1. 5. 2004 vollzogene Erweiterung der → EU (*in diesem Band*) ist für die neuen Mitgliedstaaten nicht unmittelbar mit der Einführung des € verbunden, weil diese die Erreichung bestimmter Wirtschaftsdaten zur Voraussetzung hat. Eine Zahlungsakzeptanz bei veränderl. Kursen kann jeder Staat für sich festlegen. → Am Europlatz; → Banknoten, → Münzen (*alle in diesem Band*).

Eurogate (3, ehem. Aspanggründe), Planung durch die „ARGE Eurogate“ für ein bis dahin so gut wie ungenutztes, rd. 22 ha großes Areal mit hoher Standortqualität. Der neue Strukturplan baut auf dem Masterplan des Londoner Arch.en Lord Norman Foster auf, der die Grundlage für weitere Flächenwidmungs- u. Bebauungspläne darstellt. Der Plan sieht in Richtung Innenstadt ein aus 2 Türmen bestehendes Tor vor (das „Eurogate“) sowie einen Nutzungsmix aus versch. Wohnformen (1.600 bis 2.000 Wohnungen), Geschäftsstraßen, Bildungs-, Kultur- u. Freizeiteinrichtungen (einschl. eines rd. 20% der vorhandenen Fläche einnehmenden „Grünkeils“ als Erholungsgebiet).

Lit.: Presseaussendungen.

Euthanasie-Mahnmal (14, Am → Spiegelgrund [Band 5]). Auf dem Areal des Krkh.es Baumgartner Höhe wurde am 28. 11. 2003 ein Mahnmal für die Opfer der NS-Euthanasie eingeweiht. 772 knapp einen Meter hohe Lichtsäulen strahlen zur Erinnerung an jene 772 Kinder, die in der E.-Klinik am Spiegelgrund ermordet wurden (ihre Überreste wurden erst 2002 bestattet). Zugl. wurde eine Gedenkstätte eingerichtet, die vom Dokumentationsarchiv des österr. Widerstandes betreut u. von der Stadt W. finanziert wird.

Evangelische Kirche (21, Kainachg. 39; „Erlöserkirche“), einschiff. Hallenkirche mit Orgelempore, in Verbindung mit dem Pfarrhaus 1959–61 nach Plänen von Ernst Lieber für die Evang. Pfarrgmde. A. B. W.-Leopoldstadt erb.

Exkursionswagen. Ein im Straßenbahnmus. ausgestellter, weitgehend im Orig.zustand erhaltener Wagen, besitzt keine drehbaren Sitze, sondern gepolsterte, einzeln aufgestellte (nirgends befestigte) Sitzgelegenheiten. (*Hinweis Wolfgang J. Kraus*)

Exner Franz Serafin. *Ergänzung*: Marmorherme im Hausgarten 8, Josefstädter Str. 17. Lit.: BKF 8, 33.

Explosion. *Ergänzung*: 4) 1800 explodierte ein Pulvermagazin im Bereich des heut. → Türkenschanz-parks.

F

Fabry Joseph Peter (eigentl. Joseph Epstein), * 6. 11. 1909 Wien, † 7. 5. 1999 El Cerrito, USA, Schriftsteller, Übersetzer. Nach seinem Jusstud. wandte er sich der Schriftstellerei zu u. veröffentlichte 1931–38 (gem. m. dem Schriftsteller u. Übersetzer Max → Knight [eigentl. M. Eugen Kühnel, *in diesem Band*] unter dem Pseud. Peter Fabrizio) über 200 Kurzgeschichten. 1938 emigrierte er in die USA u. wurde dort Mitarb. des Office of War Information u. des Senders „Voice of America“. Seine Kontakte zu den Forschungsergebnissen von Viktor Emil → Frankl (*in diesem Band*) führten ihn zu einer psycholog. Lehrtätigkeit u. zur Gründung des Institute for Logotherapy. Auch in den USA arbeitete er wieder mit Knight zusammen; man übersetzte österr. Schriftsteller ins Amerikanische u. veröffentlichte die gemeinsame Autobiografie „One and One Make Three“, 1988).

Lit.: Bruckmüller.

Fahrrad. *Ergänzungen zu Band 2*: Der ehem. Clubpavillon des Radrennvereins (2, Rustenschacher Allee 7) wurde 1898 nach Plänen von Joseph M. Olbrich erb., ein funktionell flexibler Pavillontyp des damals im Atelier Otto Wagners tät. Olbrich, die möglicherweise mit den Entwürfen für die pavillonart. konzipierten Stadtbahnhaltestellen in Zusammenhang gebracht werden müssen. – Das Wr. Radwegenetz umfasste Mitte 2004 den Donau-Radweg, Donaukanal-Radweg, Liesingbach-Radweg, Laxenburg-Radweg, Gürtel-Radweg, Ring-Radweg u. den Radweg Operng.–Margareten. Damit umfasst das Radwegenetz rd. 920 km; bis 2006 soll es auf 1.000 km ausgebaut werden. Der Anteil jener Wegstrecken, die im Stadtbereich mit dem F. zurückgelegt werden, soll bis 2010 auf 8% gesteigert werden, wozu auch Leihfahrräder beitragen sollen (→ Citybike; → Vienna-Bike). In den Bez.en 9, 21 u. 22 ist das Fahren gegen die Einbahn flächendeckend

gestattet; in den Bez.en 5, 7, 8 u. 12 gibt es (2004) Testläufe. Mitte 2004 gab es 15.600 F.-Stellplätze; außerdem erschien ein Radplan „Wege durch die City“.

Lit.: Wr. Schr. 29, 83; Radfahrer, Zum, Gasthaus. Pemmer-Lackner, Prater, 163 (Gasthaus Zum Radfahrer; Helmut Haas, Ein Fahrrad-Club in Währing, in: Unser Währing, 27 (1992), 7ff.; Maria Woletz, Der Start der Distanz-Radfahrer in Floridsdorf bei W., in: Bll. Floridsdorf 26 (1992), 510ff. (dazu: Das interessante Bl. 6. 7. 1893, 1); Achleitner 3/1, 108 (chem. Clubpavillon des Radrennvereins, 2, Rustenschacherallee 7).

Faistenberger Anton, * 8. 11. 1663 Salzburg, † 20. 9. 1708 Wien, Maler, Radierer, G. (1703 Wien, St. Michael) Theresia, verw. Frank. Angehöriger einer bedeutenden Tir. Künstlerfamilie (die teilw. in loser Verbindung zu W. stand): So. des Malers Wilhelm F., Enkel des Andreas (I) F., Brd. des Malers Joseph F. (1675–1724; lebte vorw. in seiner Geburtsstadt Sbg.), Neffe des Bildhauers Benedikt (I) F. (1621/24–93), beide Söhne des Malers Andreas (I) F. (1588–1652); Benedikt hatte 9 Kinder, dar. die Söhne Andreas (II; 1647–1736; überw. in München tätig) u. Ignaz; dieser hatte 5 Kinder, dar. Simon Benedikt (1695–1759), eines der bedeutendsten Familienmitgl. (von Rottmayr beeinflusst); Wilhelm hatte die erw. beiden Söhne Anton u. Joseph. Anton F., der (schon allein durch seine hies. Verheiratung) die stärkste Bindung an W. hatte, wohnte hier im Esterházy Palais in der Wallnerstr., was darauf hindeutet, dass er für diese Adelsfamilie auch tätig war. Er gilt als Begr. der barocken Landschaftsmalerei in Österr. (Werke im Kunsthst. Mus., in der Liechtensteinschen Galerie u. in der Gemäldegalerie der Akad. der bild. Künste); seine Bilder wurden jedoch meist von anderen Künstlern mit Figuren ausstaffiert; 2 Radierungen verwahrt die Albertina.

Lit.: Thieme-Becker; Bruckmüller; I. Strnad, Anton u. Joseph F., Diss. Innsbruck (1965).

Falco, Künstlername von Hans → Hölzel (in diesem Band); → Falcastiege (nachfolgendes Stichwort).

Falcastiege (5, auf der Höhe Rechte Wienzeile 49), öffentl. Stiegenanlage, ben. (2. 6. 2003 GRA) nach Hans → Hölzel (in diesem Band).

Familie, Zur heiligen (10). Der Verweis erübrigt sich, da die Kirche unter → Heilige Familie, Zur behandelt ist.

Faniteum. Ergänzung: 1974 kaufte der Konvent der Karmelitinnen das unter Denkmalschutz gestellte Gebäude u. ließ es restaurieren; die Einweihung erfolgte am 1. 10. 1977. Lit.: BKF 13, 17.

Farkas Karl. *Ergänzung:* GT am Wohnhaus (7, Neustiftg. 67–69), gewidmet von der Kulturgmde. Neubau, enth. am 28. 10. 1993 (100. Geburtstag); sie trägt seine Worte „Lob kann man erkaufen, Neid muß man sich verdienen“.

Fasanplatz (3, zw. Fasangasse, Obere Bahng. u. Aspangstr.), ben. (4. 6. 2002 GRA) in Anlehnung an die → Fasangasse (Band 2); der neu gestaltete F. ent-

stand im Zuge der Eindeckung der Trasse der S 7 (Flughafen-Schnellbahn).

Fassbender (Faßbender) Eugen. *Ergänzungen:* * Penzing 120, So. des k. k. Rittmeisters Georg F. u. dessen G. Rosalia Edl.v. Frölichsthal. *Zur Lit.:* Rudolf Wurzer, in: Berichte zur Landesforschung u. Landesplanung 7 (1963), 1ff.

Fast Franziska, * 18. 5. 1925 Wien, † 19. 10. 2003 Wien (Ottakringer Frdh.), sozdem. Gewerkschafterin u. Politikerin. Erlernte als To. eines Bauhilfsarbeiters den Beruf einer Emaillierin, arbeitete bei der Fa. Austria-Email, engagierte sich aber gleichzeitig in der Gewerkschaftsbewegung (Wahl zur Betriebsratsobfrau, später Sekr.in der Gewerkschaft Metall-Bergbau-Energie). Im Laufe der Zeit erweiterte sie ihre Aktivitäten auf die polit. Ebene: sie war vom 18. 11. 1964 bis zum 21. 11. 1973 Bezirksrätin in Ottakring u. vom 23. 11. 1973 bis zum 31. 10. 1979 GRin bzw. Landtagsabg. Unter Bundeskanzler Bruno Kreisky war sie, als dieser eine Reihe von Frauen in die Regg. holte, vom 5. 11. 1979 bis zum 24. 5. 1983 Staatssek.in im BM für Soziale Verw., anschl. kurze Zeit (1.–30. 6. 1983) Abg. zum NR u. schließl. vom 1. 7. 1983 bis zum 30. 6. 1989 Volksanwältin. 1991 wurde sie zur Vors. der „Volks-hilfe W.“ bestellt, bei der viele Aktivitäten auf ihr Engagement zurückgehen (Unterstützung allein stehender Mütter, Gründung der FAWOS [Fachstelle für Wohnungssicherung bei drohendem Wohnungsverlust, 1996], Freizeiteinrichtungen, Reisedienst). GrGEZ, Julius-Tandler-Med. in Gold (2001) als Würdigung des sozialen Lebenswerks.

Lit.: Christa Blümlinger, Sylvia Szely, Frauen in W. (1999), 24ff.; Rauchenberger, Demokratie, 1319; RK 15. 5. 2001; 26. 1. 2004.

Fatty-George-Gasse (22, Eßling), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach dem Jazzmusiker u. Klarinettenisten F. G. (bürgerl. Name Franz Georg Pressler; * 24. 4. 1927, † 29. 3. 1982).

Favoriten. Ergänzung: BVin Hermine Mospointner (* 17. 12. 1982; seit 5. 12. 1994). — Der Gasometer wurde bereits abgerissen. → Monte Laa, → Wienerberg-City (beide in diesem Band).

Fechten. Ergänzung zur Lit.: Michael Wenusch, Engarde, Parade, Touché. Die Entwicklung des Wr. Fechtsports, in: WGBil. 53 (1998), Bh. 2.

Feldgasse (4, Wieden). Der Verweis auf die *Schönburggasse* ist zu streichen.

Feldlerchengasse (21), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach einer in diesem Bereich seit jeher dominierenden Vogelart.

Feldmausgasse (21), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach einer in diesem Bereich seit jeher dominierenden Tierart.

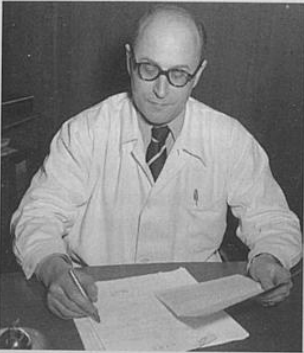
Feld- und Industriebahnmuseum. Ergänzung: 1963 gegr., wurde es 1983 nach Freiland, NÖ, Auwerk 43, verlegt.

Felix-Bischof-Weg (22), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach dem Bezirkspolitiker (SPÖ) F. B. (* 21. 5. 1912,

† 29. 12. 1984), der 1959–78 als Bezirksrat im 22. Bez. Donaustadt tätig gewesen ist.

Felix-Slavik-Straße (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Bgm. F. → Slavik (*Band 5*).

Fellinger Karl, * 19. 6. 1904 Linz, OÖ, † 8. 11. 2000 Wien (Döblinger Frdh., Gr. 24-2-1, *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Internist von weltweitem Bekanntheitsgrad, G. Barbara. Besuchte das Linzer Akad. Gymn., an dem er mit Auszeichnung maturierte, u. stud. anschl. an der Univ. W. (bei Wagner-Jauregg, Eiselsberg u. Tandler) Medizin (Dr. med. 1929). 1937 habil. er sich mit einer Arbeit über die Hormonforschung, verlor jedoch die Lehrbefugnis bereits 1938 aus polit. Gründen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde F.



Dr. Karl Fellinger.
Foto.

1946 zum Ordinarius u. Vorstand der 2. Medizin. Univ.-Klinik in W. ern. (1950/51 Dekan, 1964/65 Rektor) u. vermochte diese innerhalb kurzer Zeit zu modernisieren (Dialysezentrum, Computestation; 1952 verfügte er über das modernste Elektronenmikroskop der Welt). Die Ergebnisse seiner wiss. Forschungen legte er in einer großen Zahl von Fachveröffentlichungen nieder; neben dem wiss. „Lehrbuch der inneren Medizin“ trat er mit seiner Fernsehreihe „Der gläserne Mensch“ auch populärwiss. in Erscheinung. Er behandelte Staatsoberhäupter aus aller Welt (bspw. Shah Reza Pahlawi u. Kg. Ibn Saud). F. gilt als Vater der „Neuen Wr. Medizin. Schule“ u. hatte maßgeb. Anteil daran, dass W. nach dem 2. Weltkrieg an seine große medizin. Tradition anknüpfen konnte u. sich wieder zu einer internat. anerkannten Hochburg der Med. entwickelte. Er übte zahlr. Funktionen im Gesundheitswesen aus u. betätigte sich äußerst erfolgr. u. volksnahe in allgemein verständl. Beiträgen in versch. Printmedien sowie in volksbildner. wertvoller Zusammenarbeit mit dem ORF. Er war auch an den Planungen für den Neubau des AKH beteiligt. Die Univ. in Athen, Budapest, Innsbruck, Saloniki u. Teheran würdigten seine Leistungen durch die Verleihung von Ehrendoktoraten; zahlr. hohe in- u. ausländ. Auszeichnungen. Ehrenring der Stadt W. (1969), Bürger der Stadt W. (31. 5. 1985), Ehrenbürger der Stadt W. (30. 5. 1997). → Fellinger-Krebsforschungsverein, → Karl-Fellinger-Park (*beide in diesem Band*).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; RK 8. 11. 2000.

Fellinger-Krebsforschungsverein (Stiftung). Karl → Fellinger hatte zu Lebzeiten alljähr. große Beträge für die Krebsforschung gespendet. Seine Wwe. Barbara führte diese Tradition fort u. gründete 2003 mit namhaften Ärzten den „F.-K.“, für den sie als Grundkapital 364.000 € zur Verfügung stellte u. dem von der Finanzlandesdion. W. der Status der Gemeinnützigkeit zuerkannt wurde; weitere 40.000 € konnten durch freiwill. Zuwendungen Dritter beigesteuert werden. Vereinspräs. wurde Prof. Josef Schwarzmeier. Aus den Zinsen des Kapitals werden (vorerst in kleinerem Umfang) Krebsforschungsprojekte unterstützt.

Lit.: Kurier, 25. 6. 2003, 11.

Ferdinand Karl, * 1. 6. 1754 Wien, † 24. 12. 1806 Wien, Ehz. von Österr., So. von Ks. → Franz I. Stephan u. → Maria Theresia, G. (1771) Maria Beatrix, Hzin. v. Modena (→ Modenapalais [1], → Modenapalais [3], *beide Band 4*). Durch seine Heirat begr. F. K. das Haus Österr.-Este (→ Este; *Band 2*) u. wurde 1780 Statthalter der Lombardei (aus der er 1796 von Napoleon vertrieben wurde). Ferdinand Karls So., Ehz. von Österr.-Este Ferdinand Karl (* 25. 4. 1781 Mailand, † 5. 11. 1850 Schloss Ebenzweier b. Gmunden, OÖ), wurde Feldmarschall.

Lit.: Habsburger-Lex.

Ferdinand-Stransky-Weg (22), ben. (29. 2. 1996 GRA) nach Ferdinand → (*Band 5*) Stransky (Verlängerung 31. 7. 1996 GRA).

Ferg Franz de Paula, * 2. 5. 1689 Wien, † 1740 London, Maler. Schuf v. a. Landschafts- u. Genrebilder sowie Radierungen. Seine mit reicher Figurenstaffage ausgestatteten Landschaften (die vielfach als Stichvorlagen Verwendung fanden) orientierten sich an der niederländ. Landschaftsmalerei des ausgehenden 17. Jhs.

Festzug. 3) *Statt Säugerbundfest richtig Sängerbundfest* (→ Sängerbundfest [*sub 2*]).

Feuerwehrweg (22), ben. (17. 4. 1998 GRA) nach einer ortsübl. Bezeichnung.

Feyerabend Paul, * 13. 1. 1924 Wien, † 11. 2. 1994 Schweiz, Philosoph, Schüler von Karl → Popper (*Band 4*). Stud. in Weimar u. W. Wies in den 70er Jahren mit dem Slogan „Anything goes“ (Alles ist mögl.) der Phil. neue Wege; dem krit. Rationalismus Poppers stellte er den Pluralismus mehrerer Denkmuster entgegen; in seinem bekanntesten Werk „Wider den Methodenzwang“ (1975) entwarf er die Skizze einer „anarchist. Erkenntnistheorie“. Seine wissenschaftskrit. Einstellung erwarb ihm stärker die Zuneigung seiner Studenten als seiner Kollegen. 1959 folgte er einer Berufung als Prof. nach Berkeley (USA), später nach Zürich. Seinen letzten Vortrag in W. hielt er 1990 zur Eröffnung des Festwochen-Symposiums („Kunst als Natur“). 1991 veröffentlichte er „Irrwege der Vernunft“.

Fiakerdenkmal. *Statt 1937 richtig 1938, statt 1968 richtig 1963–91*; das Denkmal ist eine Dauerleihgabe des HMs.

Fiakermuseum. *Statt 1968 richtig 1963*. Lit.: Wr. F. (FS 1963).

Fichtel Leopold v., * 1770 Hermannstadt, Siebenbürgen (Sibiu, Rumän.), † 18. 3. 1810 Wien, Forschungsreisender. Auf seinen Reisen in Europa u. Ostindien sammelte er für das Hofnaturalien-Cabinet Muscheln, Schnecken u. Insekten; außerdem erwarb er im Auftrag von Kaiser Franz II. (I.) in London 210 Gegenstände aus der Sammlung James Cook. Gem. m. J. P. C. v. Moll veröffentlichte er 1798 das Werk „*Testacea microscopica*“.

Lit.: ÖL 2; F. Rögl, L. v. F. u. J. P. C. v. Moll u. ihre wiss. Bedeutung, in: *Annalen des Naturhist. Mus.s W.* (1982).

Fichtenau Heinrich, * 10. 12. 1912 Linz, OÖ, † 15. 6. 2000 Wien (Stadtpfarrfrdh. Baden b. Wien), Historiker (Mediävist), Neffe von Fritz Schachermeyr. Stud. ab 1931 an der Univ. W. (IföG 1933–35, Dr. phil. 1936), wurde 1937 Ass. am IföG, leistete dann Kriegsdienst, kehrte jedoch noch während des 2. Weltkriegs („Aktion Rettung wiss. Kapazität“) nach W. zurück (1942 Doz. am IföG) u. arbeitete nach dem 2. Weltkrieg als Doz. am Inst. für österr. Geschichtsforschung (mit seiner Habilitationsschrift „*Mensch u. Schrift im Mittelalter*“ [im Druck erschienen 1946] setzte er neue Maßstäbe auf dem Gebiet der Paläographie). 1950 erhielt F., nachdem er 1947 „Grundzüge der Gesch. des Mittelalters“ u. 1949 „*Das karoling. Imperium*“ veröffentlicht hatte, eine ao. Professur für ma. Gesch.; gleichzeitig übernahm er die Mitherausgeberschaft am „*Urk.buch zur Gesch. der Babenberger*“ (mit Erich → Zöllner; 1950, 1955, Erg.-Bd. 1968). Seine weiteren Veröffentlichungen zeigen als Schwerpunkte die hist. Hilfswiss.en u. deren kulturgeschichtl. Auswirkungen; seine Publikation „*Von der Mark zum Herzogtum*“ (1958) ist für den Wr. Raum von Relevanz. Die Grundsätze seiner Lehrtätigkeit prägten zahlr. Mediävisten u. Archivare. Von 1962 bis zu seiner Emer. (1983) war er Vorstand des „Inst.s für österr. Geschichtsforschung“. 1974–91 war er Obmann der Hist. Komm. der Österr. Akad. der Wiss.en, zeitw. war er Mitgl. von 15 Akad.-Kommissionen. Sein Hauptwerk ist die 2-bänd. Arbeit „*Lebensordnungen des 10. Jh.s. Studien über Denkart u. Existenz im einst. Karoling. Reich*“ (1984). EZWK; EMG (1978), weitere in- u. ausländ. Auszeichnungen; Corresponding Fellow der British Academy u. der Medieval Acad. of America.

Lit.: Almanach 150 (1999/2000), 443ff. (Othmar Hageneder); Österr. Gegenw.; Kürschner, Gelehrtenkal.; Weber, Biogr. Lex. zur Geschichtswiss., 144f.; Personenlex.; Bruckmüller; Studien zur Rechts-, Wirtschafts- u. Kulturgesch. XIV (Sigmaringen 1990), 43ff. (Autobiogr.). – *Schriftenverz.*: H. F., Beiträge zur Mediävistik. Ausgewählte Aufsätze 2 (1977), 271ff.; 3 (1986), 337ff.; Almanach 150, 455f.

Fieberkreuzkapelle (10, in der Verlängerung der Poestiong.), barocke Kapelle (in Oval über der Tür bez. 1709) über dreiseit. Grundriss, auf allen Seiten gut geglt., bekrönt von einarm. Kreuz; als Rundbogen ausgebildete Türöffnung mit schmiedeeisernem Gitter (bez. 1884 [Renovierung von Anton Kronberger]). Ein Dechant aus Laxenburg, dessen Reisewagen in den Sümpfen (Zusammenhang mit fieberhaften Erkrankungen)

gen!) zu versinken drohte, der jedoch gerettet werden konnte, gilt als Stifter der Kapelle.

Lit.: BKF 10, 51.

Figaro, Der. Ergänzung: Er wurde 1889–91 von Viktor Karl → Schembera (Sembera; Band 5) geleitet.

Film. Korrektur: Drehjahr des Films „Der 3. Mann“ statt 1945 richtig 1948. – **Ergänzung:** Das Filmarchiv Austria (dessen zentrale Sammlung sich in Laxenburg befindet) eröffnete 1997 sein Audiovisuelles Zentrum im Augusten (2).

Lit.: Die Presse 9. 10. 1997, 25.

Filzgasse. Statt 1857 richtig 1862 (→ Singerstraße).

Finck Heinrich, * 1444 (1445?) Bamberg, Bay., † 9. 6. 1527 Wien, Renaissancekomponist. Über die ersten Jahrzehnte seines Lebens ist uns nichts bekannt. Um 1516 scheint F. im Dienst des späteren Ebi.s von Sbg., M. Lang, auf, 1524 übernahm er in W. die Kantorei des Schottenstifts u. 1527 ern. ihn Ehz. Ferdinand trotz seines hohen Alters zum Hofkapellmeister. F. komponierte u. a. 4 Messen, 4 Motettenzyklen, 16 Einzelmotetten u. 35 mehrstimm. dtspr. Lieder, die 1536 in Nürnberg unter dem Titel „*Schöne ausserlesene Lieder*“ im Druck erschienen. Der Musiktheoretiker Hermann Finck war sein Großneffe.

Firmenbuch, eine automationsgestützte Datenbank, die zentral im Bundesrechenamt gespeichert wird (zuvor Handels- u. Genossenschaftsregister) u. neben dem → Grundbuch (→ Grundbuchwesen, Band 2) die wichtigste Informationsquelle (im speziellen Fall über Ges.en des Handelsrechts u. deren Vermögenswerte) umfasst. Das F. wird von den Gerichtshöfen 1. Instanz geführt.

Lit.: H. Auer, C. Zib, Vom Handelsregister zum F. (1993).

Firnberg Hertha, * 18. 9. 1909 Niederrußbach, NÖ, † 14. 2. 1994 Wien 14, Heinrich-Collin-Str. 30 (Hanusch-Krk.; Zentralfrdh., Ehrengab. Gr. 14C, Nr. 1B), Wissenschaftlerin, Politikerin (SPÖ), To. eines nö.



Hertha Firnberg.
Foto.

Arztes. Stud. Jus sowie Wirtschafts- u. Sozialgesch. an den Univ.en W. u. Freiburg/Br. (Dr. phil. 1936) u. war anschl. im Verlagswesen tätig. Ihre polit. Laufbahn begann 1926 in sozdem. Mittelschul-, dann in Univ.verei-

nigungen. Sie wurde 1946 Ass.in an der Univ. W. u. war 1948–69 Sekr.in der Nö. Arbeiterkammer (Abteilungsleiterin für Statistik; zahlr. sozialwiss. Veröffentlichungen [teilw. gem. m. Gustav Otruba]). 1958 wurde sie in den Bundesrat gew., 1963 in den NR; zugl. war sie 1959–70 Deputierte zum Europarat u. 1966–81 Vors. des Bundesfrauenkomitees der SPÖ u. stv. Parteivors. Nachdem Bruno → Kreisky sie 1968/69 mit der Ausarbeitung eines Humanprogramms betraut hatte, holte er sie 1970 in sein Kabinett; 1971–83 leitete sie das neu geschaffene Wissenschaftsministerium. Mit dem UOG (Univ.-Organisations-Ges.) legte sie den Grundstein zur Demokratisierung der Univ.en; mit dem von ihr begonnenen Univ.-Bauprogramm sicherte sie den Univ.en eine zeitgemäße Unterbringung u. Ausstattung. Maßgeb. Mitwirkung bei der Gründung des Mus.s für Moderne Kunst (9. Fürsteng. 1, Liechtensteinpalais). GrSEZ Republik Österr. (1969), GrGEZ am Band (1974), GrGEZ mit dem Stern (1975); Ehrenbürgerin von W. (24. 9. 1979; 1. Frau, die diese höchste Auszeichnung erhielt); Ehrenmitgl. des Künstlerhauses (14. 9. 1979). → Hertha-Firnberg-Straße (in diesem Band).

Lit.: Who is Who in Österr. 7 (1987), 275; Jäger-Sunstenau, 76; Heinz Fischer, Von Kreisky respektiert, von den Prof.en gefürchtet, in: SN 16. 2. 1994; Nachrufe in Tagesztg.en (bspw. SN 15. 9. 1994).

Fischer Hans. *Statt † Wien richtig † Bregenz* (Frdh. Großstelzendorf, NÖ). (Künstlerhausarchiv)

Fischer Otto Wilhelm (O. W.), * 1. 4. 1915 Klosterneuburg, NÖ, † 3. 2. 2004 Lugano (Krk.), (Film-) Schauspieler, G. (1942) Anna (Nanni) Usell (1903–85), So. eines Hofrats (der die Vornamen für seinen So. nach jenen Bismarcks u. des dt. Ks.s wählte). Er begann 1936 seine Ausbildung am Reinhardt-Seminar;



O.W. Fischer.
Rollenbild des
Schauspielers in
„Elisabeth von
England“. Foto,
1949.

noch im selben Jahr holte ihn Willi Forst, der die Regie des Films „Burgtheater“ übernommen hatte, für eine kleine Rolle. Nach Engagements am Theater in der Josefstadt u. an den Münchner Kammerspielen sowie (während der Kriegsjahre) am Dt. Volkstheater in W. spielte er 1945–52 am Wr. Burgtheater. Noch vor dem Krieg übernahm er seine ersten größeren Rol-

len in den Hans-Moser-Filmen „Anton der Letzte“ u. „Meine To. lebt in W.“. Seine Karriere in Hollywood scheiterte vordergründig an Auseinandersetzungen mit den „Universal“-Studios, doch deckte F. später selbst auf, dass er während der Dreharbeiten kurzzeitig das Gedächtnis verloren hatte, was zum sofort. Abbruch des Engagements führte. Einem breiten Publikum bekannt u. von diesem begeistert aufgenommen wurde F. durch die über 40 Hauptrollen in dt. Filmen, deren Titel bis heute mit seinem Namen verbunden werden. Mit Maria Schell filmte er „Bis wir uns wiedersehen“ u. „Der träumende Mund“ (1952); bekannt wurden auch „Solange Du da bist“ (1953), „Hanussen“ (1955), „Peter Voss, der Millionendieb“ (1958) u. „Das Riesenrad“ (1961). In „Tagebuch einer Verliebten“, „Bildnis einer Unbekannten“, „Herrscher ohne Krone“ u. „Ludwig II.“ (1954) stand er mit Ruth Leuwerik, Liselotte Pulver u. a. vor der Kamera u. stellte für Jahre den dt. Bonvivant schlechthin dar. Eine seiner schönsten Rollen war der Hptm. Bluntschli in Bernard Shaws „Helden“ (1958). Seit den 60er Jahren lebte F. in Vernate am Luganer See; ab der Mitte dieses Jahrzehnts begann er sich schrittweise vom Film zurückzuziehen, obwohl er in den Jahren zuvor durch „Axel Munthe, der Arzt von San Michele“, „Es muss nicht immer Kaviar sein“ (1961) u. „Frühstück im Doppelbett“ (1963) Aufsehen erregt hatte. Eine Zeitlang spielte er noch Theater u. arbeitete auch für das Fernsehen. Prof. (1970); zahlr. Auszeichnungen, dar. sieben „Bambis“.

Lit.: Reinhard Kriechbaum, Der schwier. Bonvivant, in: SN 4. 2. 2004, 11.

Fischer-Röslerstamm Josef Emanuel v., * 19. 2. 1787 Rumburg (Rumburk, CZ), † 17. 3. 1866 Wien, Entomologe, Industrieller. Kam 1837 nach W., wo er bis an sein Lebensende blieb. Er erarbeitete die Grundlagen für die Systematik der Schmetterlingsforschung.

Lit.: ÖBL.

Fischer-Stockern Hans (Pseud. Hans Fischer), * 21. 1. 1898 Wien, † 5. 3. 1947 Heckendorf, Dtschld., Schriftsteller. Er verfasste Bücher über den Ski- u. Bergsteigersport (dar. „Hinze Haugh, der Schneeschuhfahrer“, 1929) u. humorist. Romane (dar. „Keine Zeit zum Heiraten“, 1938), betätigte sich aber auch als Schriftftr. der „Dt. Alpenztg.“.

Flaktürme. Für die 1942–44 nach Plänen von Friedrich Tamms (1904–80) erb. F. wurden v. a. Kriegsgefangene herangezogen, die in eigens err. Arbeiterlagern zusammengezogen wurden. Bereits während des Kriegs machte man sich Gedanken über eine spätere (natsoz.) Nutzung der Monolithen, wobei die Vorschläge vom marmorverkleideten Ehrenmal bis zur Ummantelung durch Wohnbauten reichte. Als die F. nach dem 2. Weltkrieg militär. nutzlos geworden waren, kam es in einigen Teilbereichen zu einer zivilen Nutzung (Haus des Meeres, Regierungsbunker, Museumsdepot), doch begann auch eine jahrzehntelange Diskussion über eine generelle Lösung, wobei auch Wert auf eine äußere Umgestaltung gelegt wurde. Ähnl. F. gab es in Berlin u. Hamburg, doch wurden sie dort teils gesprengt, teils

Fliederweg

stark verändert. Im März 2003 forderten die MA 18 (Stadtentwicklung) und die Kronen-Zeitung in einer gemeinsamen Aktion die Bevölkerung auf, Vorschläge zur Umgestaltung der Flaktürme einzureichen. Eine Fachjury wählte aus den etwa 500 Einsendungen Projekte aus, die im Juni/Juli 2003 vom Hist. Mus. der Stadt W. in einer Ausst. präsentiert wurden.

Fliederweg (22, Hirschstetten), Fußweg, ben. (9. 9. 2003 GRA) nach der gleichnam. Pflanzengattung.

Fliegerkaserne Aspern (22, Am Ende der Piloteng. nördl. gelegen, wo diese in die Böckling. mündet. Direkt daneben schließt das Gelände des GM-Motorenwerks an). Im Zuge des Ausbaus der → Luftstreitkräfte wurde die fast fertig gestellte F. A. im Dez. 1937 von der Hafenkompagnie 1, der Fliegerfunkkompanie u. der Stabskompanie des Fliegerrgmt.s 1 unmittelbar neben dem Flugfeld Aspern bezogen. Err. waren ein Stabsgebäude, ein Wirtschaftsgebäude u. 2 Mannschaftsunterkünfte sowie ein kleines Wachgebäude, die Erweiterung war noch in Planung. 1938, nur wenige Monate später, übernahm die dt. Luftwaffe die Anlage, die im Krieg teilw. beschädigt wurde. Die sowjet. Besatzungsmacht konnte ab 1945 das militär. Gelände dennoch teilw. nutzen. Nach 1955 wurde ein Gebäude noch 2 Jahrzehnte lang privat beansprucht, die restl. Gebäude verfielen zunehmend. Die Grundmauern existieren heute noch auf dem ungenutzten Gelände. (Martin Senekowitsch)

Flohmarkt. *Statt* 4 u. 5 *richtig* 5 u. 6.

Florianigasse. *Nr. 34:* Das Geburtsjahr Oesterleins ist auf 1747 zu korrigieren.

Floridsdorf. Die auf S. 334, li. Sp. unten, gegebenen Erläuterungen zu den Donaubrücken sind zu streichen; die richt. Angaben finden sich bei den Stichwörtern, auf die verwiesen wird (Nordbrücke, Nordwestbahnbrücke).

Floridsdorfer Brücke. *Statt* Theodor *richtig* Carl Hornbostel.

Flughafen Wien-Schwechat. Am 20. 12. 1994 erfolgte die Gleichfeier für Pier West, am 28. 3. 1996 dessen Inbetriebnahme. Da das Passagieraufkommen von 8,5 Mio (1995) bis 2015 auf voraussichtl. 20 Mio anwachsen wird, begann die Diskussion über den Bau einer 3. Startbahn. – Der nach Plänen der Arch.en Zechner & Zechner erb. neue Tower des F.s W. wurde err. – Mit der Planung bzw. Inangriffnahme des Ausbaus der Schnellbahnlinie S 7 zu einer Flughafendirektverbindung (→ CAT in diesem Band) begannen auch Überlegungen zu einem Neubau des baulich modernen Anforderungen weder optisch noch qualitativ entsprechenden Gebäudes über dem U- u. S-Bahnhof → Wien-Mitte (3; in diesem Band). Seit 17. 11. 2003 verkehrt ein neuer Bus-Shuttle von der „UNO-City“ nach Schwechat, seit 14. 12. 2003 ein Flughafen-Shuttle-Bus ab 1, Schwedenpl. (mit Halt am Südtiroler Pl.).

Flusthart Dietrich. *Ergänzung u. Korrektur:* Amtszeit als Bgm. *statt* 1350–54? *richtig* 1350/51 u. 1354; F. war außerdem 1352–53 u. 1357 Münzmeister.

Foltinek Karl, * 6. 10. 1922 Wien, † 22. 11. 2003 Wien (Zentralfrdh.), Beamter (Obersenatsrat), Volksbildner, G. Anna Kotek. Stud. Jus an der Univ. W. (Dr. jur. 1952) u. absolvierte einen Buchhändlerfachkurs, wandte sich aber auch der Volksbildung zu u. eröffnete unmittelbar nach dem E. des 2. Weltkriegs die (1922 begr.) → Volkshochschule Favoriten (*Band 5*), die er bis 1954 als Dir. leitete. 1954 holte ihn StR Hans Mandl als Referent für Volksbildung, Wiss. u. Europaangelegenheiten ins Kulturamt der Stadt W. (MA 7), wo er wesentl. zum Aufbau des Wr. Volkshochschulwesens beitrug. Das Ziel, der VHS Favoriten ein modernen volksbildner. Ansprüchen entsprechendes Domizil zu verschaffen, realisierte er durch den 1959–62 err. Neubau 10, Arthaberpl. 18. 1962–67 war er stv. Ltr., 1967–79 Ltr. der MA 7 (Kulturamt der Stadt W.), anschl. bis zu seiner Pensionierung (1987) Ltr. der neu geschaffenen MA 13 (Bildung u. außerschul. Jugendbetreuung). 1961–2002 war F. Vorstandsmitgl. des Vereins für Gesch. der Stadt W. (2002 Verleihung der Goldmed. des Vereins für über 40-jähr. aktive Mitarbeit), außerdem war er 1954–67 pädagog. Ltr. der VHS Favoriten, 1956–62 Sekr. des Theatererhalterverbands der österr. Bundesländer u. Städte, stv. Vors. des Vereins „Theater der Jugend“, Vorstandsmitgl. des Vereins Zentralbibl. W., Mitgl. des Zentralvorstands des Verbands Wr. Volksbildung u. Dion.-Rat der Konzerthausges. Hofrat (1976); Preis der Stadt W. für Volksbildung (1986), GEZ Republik Österr., SEZ Sbg., GrEZ Bgld., BVK 1. Kl. BRD.

Lit.: Who is Who (1995), I, 611f.; RK 3. 12. 2003; wien.at aktuell, Nr. 18/2003, 22; WGBll. 59 (2004), 85.

Format, Wochenmagazin der „News-Gruppe“ (→ News, in diesem Band).

Förster Ludwig. *Statt* 1846 trat er ins Atelier seines Schwiegersohns Theophil → Hansen ein *richtig* 1846 nahm er seinen Schwiegersohn Theophil → Hansen (*Band 3*) in sein Atelier auf u. schloss sich mit ihm zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. – *Ergänzung:* F. war 1850 Mitgl. der Bausektion des GRs. (*Hinweise Renate Banik-Schweitzer*) – Vgl. auch die Zusammenarbeit mit → Schumann Carl (in diesem Band).

Förster Ulrich („Uzzi“) Christoph Ludwig, Jazzmusiker, → Uzzi-Förster-Weg (in diesem Band).

Forum, eine von Friedrich → Torberg (*Band 5*) im Jänner 1954 begr. u. hgg. kulturpolit. Monatsz. „für kulturelle Freiheit“. 1965–86 war Günther Nennung Hg., der die Zs. (die unter dem Titel „Neues Forum“ erschien) 1966–79 als „Internat. Dialogzeitschrift“ für kommunist., später auch für radikal umweltschützerische Ideen öffnete. Sowohl unter Torberg wie auch unter Nennung war das F. bzw. N. F., das ab 1986 im Abstand von zwei Monaten erschien u. von Gerhard Oberschlick geleitet wurde, das Zentrum zahlr. polit. u. ideolog. Diskussionen, wenn sich auch im Laufe der Zeit die polit. Grundüberlegungen änderten.

Francia Domenico, * 19. 10. 1702 Bologna, † 1758 Bologna, Dekorations- u. Architekturmaler. Kam spä-

testens 1723 nach W., wo er für den Hof u. versch. Adelige tätig wurde; ein Schwerpunkt seiner Arbeit lag im Bereich der Bühnendekoration. Nach 1748 lässt sich F. in Klosterneuburg u. Herzogenburg nachweisen, wo er v. a. Freskenausstattungen schuf. Außerdem arbeitete F. in W. in der (alten) Univ. Nach über drei Jahrzehnten kehrte er 1756 nach Bologna zurück, wo er zwei Jahre später verstarb.

Lit.: ÖL; Bruckmüller; U. Knall-Brskovsky, Ital. Quadraturisten in Österr. (1984).

Frankdenkmal (9, AKH). Die Büste Franks wurde im Okt. 1995 gestohlen.

Lit.: Kurier 9. 10. 1995, 10.

Frankl Viktor E(mil), * 26. 3. 1905 Wien, † 2. 9. 1997 Wien, Neurologe, Begr. der Logotherapie, der Existenzanalyse u. der „Dritten Richtung der Wr. psychotherapeut. Schule“ (nach der Psychoanalyse von Sigmund Freud u. der Individualanalyse von Alfred Adler). Veröffentlichte auf Veranlassung Freuds 1924 (nachdem er mit diesem schon während seiner Gymnasialzeit korrespondiert hatte) einen Artikel in der „Internat. Zs. für Psychoanalyse“. Nach dem Med.stud. (Promotion 1930) gründete er in W. u. in 6 anderen Städten Jugendberatungsstellen für junge Menschen mit seel. Problemen. Nachdem er 1930–34 in der Psychiatr. Univ.-Klinik tätig gewesen war, eröffnete er 1937 eine Praxis als Facharzt für Neurologie u. wurde 1940 Vorstand der Nervenstation des Wr. Rothschild-Spitals; 1942–45 verbrachte er im KZ. Nach W. zurückgekehrt, wurde er 1946 Primarius der Neurolog.



Viktor Frankl in jungen Jahren. Foto.

Abt. der Allg. Poliklinik u. Univ.-Prof. Durch seine beiden in diesem Jahr veröffentlichten Bücher („Ärztl. Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie u. Existenzanalyse“ u. „Ein Psychologe erlebt das KZ“) gelang ihm der weltweite wiss. Durchbruch; in den USA wurde er durch sein Werk „A Man's Search for Meaning“ („Ein Mensch auf der Suche nach Sinn“), das zahlr. Auflagen erlebte, schlagartig berühmt. Inzw. waren in Europa die Werke „Homo patiens“ (1950), „Pathologie des Zeitgeistes“ (1955) u. „Theorie u. Therapie der Neurosen“ (1956) erschienen. 1970 wurde für

F. in Kalifornien an der US International University ein eigener Lehrstuhl geschaffen, doch lehrte er auch an anderen amerikan. Univ.en. 1971 erschien das Werk „Das Menschenbild der Seelenheilkde.“. Seine rd. 30 Bücher wurden in 20 Sprachen übersetzt. Preis der Stadt W. für Naturwiss. (1970), Donauland-Preis (1976), Kard.-Innitzer-Preis (1977), Ehrenring (1980), Bürger der Stadt W. (1985), Ehrenbürger der Stadt W. (1995); EWK (1969), Ehrenmitgl. der Österr. Akad. der Wiss.en (1997); GT am Wohnhaus 1, Dorotheerg. 6–8 (enth. am 28. 9. 1998); V.-F.-Fonds der Stadt W. (2000; zur Förderung einer sinnorientierten humanist. Psychotherapie).

Lit.: Almanach 1998/99, 399ff.; Personenlex.; Bruckmüller; WStLA, Biogr. Sammlung (zahlr. Berichte u. biograf. Skizzen in Printmedien).

Franko Iwan. Ergänzung: 1) Denkmal: 1, Postg. bei 8, re. neben dem Eingang der → Barbarakirche (Band 1); Metallbüste auf steinerner Rundstele (mit Inschrift), die auf einem Steinsockel steht, err. für den ukrain. Dichter u. Gelehrten Iwan → Franko (Band 2). – **2)** Gedenktafel: Hausfassade 1, Wipplingerstr. 24–26.

Franz-Fellner-Gasse (22, Hirschstetten), ben. (20. 1. 2004 GRA) nach dem Polizeioffizier u. Kommandanten der Sicherheitswache Floridsdorf, F. F. (* 13. 1. 1916, † 24. 1. 1989).

Franz Friedrich, Prinz von Hohenzollern-Hochingen, * 31. 5. 1757 Gheule b. Maastricht (NL), † 6. 4. 1844 Wien, österr. Feldmarschall. F. F. stand zunächst in niederländ. Diensten, kämpfte dann aber für die Habsburger gegen die Türken (1788 vor Belgrad) u. Franzosen (1809 bei Wagram). Danach wurde ihm das Oberkommando in Innerösterr. übertragen; 1825 wurde er Präses des Hofkriegsrats.

Lit.: ÖL 2.

Franz-Egermaier-Weg (23, Liesing), Fußweg entlang der Kleingartenanlage Rosenhügel, ben. (2. 6. 2003 GRA) nach dem Kleingartenfunktionär F. E. (* 9. 3. 1905, † 3. 4. 1990).

Franz-Gawlik-Hof, städt. Wohnhausanlage (15, Goldschlagstr. 108), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach dem Kommunalpolitiker (SPÖ) F. G. (* 18. 6. 1914, † 2. 5. 1996); G. war 1958–65 Bezirksrat im 15. Bez. u. wurde 1965 in den GR gewählt (er übte diese Funktion [gleichzeitig als Landtagsabg.] vom 21. 12. 1965 bis zum 27. 5. 1983 aus; berufl. Oberschulrat, gehörte er u. a. dem Kulturausschuss an).

Franz-Jonas-Schule (21, Deublerg. 21), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach dem BV von Floridsdorf (1946–48), amtsf. StR (1948–51), Bgm. (1951–65) u. Bundespräses. (1965–74) Franz → Jonas (Band 3).

Franz-Joseph-Spital (urspr. Kaiser-Franz-Josef-Spital). 1996 wurde (im Rahmen des „10-Mia-S-Investitionsprogramms für die städt. Spitäler“) die Generalsanierung des Krkhes beschlossen, die binnen 5 Jahren abgeschlossen werden konnte. Entstanden sind v. a. das „Geriatrizentrum Süd“ u. der Neubau der Pathologie,

außerdem eine Verteilerküche; neu gestaltet wurden der Wirtschaftshof u. die Spitalseinfahrt. Das Ziel war (unter Zugrundelegung eines Ökologiekonzepts) die Umwandlung des Krkhes in ein autofreies Parkspital. 1997 ging das neu err. Onkologiezentrum in Betrieb, dem überregionale Bedeutung zukommt.

Franz-Koch-Hof (21, Großjedlersdorf), städt. Wohnhausanlage (Bereich Jedlersdorfer Str. 99, Mitterhoferg. 2, Znammer G., Trillerg.), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach dem Arzt Dr. F. K. (* 22. 11. 1902, † 18. 7. 1973), der von Apr. 1945 bis 21. 1. 1946 „Bezirksbglm.“ (entsprach in der sowjetruss. Besatzungszone dem Bezirksvorsteher) des 21. Bez.s (Floridsdorf) gewesen ist (SPÖ).

Lit.: Rauchenberger, Demokratie, 1352 (die Daten sind diesem Werk entnommen; sie differieren mit jenen des GRA-Beschlusses, in dem als Geburtstag der 21. 11. u. als Funktionsende Juli 1946 angegeben werden).

Franz-Mika-Weg (10, Grundäckersiedlung), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach dem Komponisten, Textdichter u. Schrammelmusiker F. M. (* 2. 11. 1879, † 30. 1. 1960).

Franz-Parsche-Gasse. Parsche war nicht 1905–14 Bgm., sondern richtig 1905–06.

Franz-Peyerl-Gasse. Statt Ottakring richtig Neulerchenfeld.

Franz-Pixner-Weg (22, Kagran), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Bildhauer F. P. (* 3. 6. 1912, † 1. 8. 1998).

Franz-Rosenberger-Hof (13, Lainzer Str. 109A–117), städt. Wohnhausanlage (93 Wohnungen), erb. (1951/52) nach Plänen der Arch.en Machtlinger u. S. Stein (am Haus Nr. 117 Keramikmalerei „Hirschjagd“ von Franz Zülow); ben. (21. 9. 1995 GRA) nach F. → Rosenberger (in diesem Band). Bei Nr. 117 steht eine Dreifaltigkeitssäule.

Franz-Salmhofer-Platz (9, vor der Volksoper bzw. Teilstück Lustkandlg.), ben. (10. 3. 1998 GRA) nach Franz Salmhofer (Band 5).

Franz-Sauer-Park (14, Wolfersberg), Grünanlage im Bereich Anzbachg. – Bierhäuselberg – Mondweg (neben der Kirche am Wolfersberg), ben. (9. 11. 1989 GRA) nach dem Seelsorger Pfarrer F. S. (1898–1981).

Franz-Schmidt-Park (13, Bereich Gheleng. – Prehauserstr.), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem Komponisten u. Pianisten, Rektor der Musikhsch. Hofrat Prof. F. Sch. (* 22. 12. 1874, † 11. 2. 1939); vorher (ben. 12. 10. 1999 GRA) → Ernst-Krenek-Park (in diesem Band).

Franz-Schuster-Gasse (22, Donaustadt), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Arch. F. → Schuster (Band 5).

Franz-Seitler-Hof (3, Sebastianpl. 5, Hintzerstr. 14, Charosg.), städt. Wohnhausanlage (138 Wohnungen), erb. (1953–55) nach Plänen von Fritz H. Schneider u. Hilde Schwaiger, ben. (2. 5. 1996 GRA) nach dem SPÖ-Bezirksrat (1954–59) u. BV des 3. Bez.s

(1959–73) F. S. (* 2. 9. 1909, † 3. 7. 1993), der hier seine letzten Lebensjahre verbrachte.

Franz-Silberer-Hof (3, Kard.-Nagl-Pl. 14). *Ergänzung:* An den namengebenden Gewerkschafter F. S. erinnert eine GT. – *Ergänzung zur Lit.:* Gertrude Czerwenka, Meine Erinnerungen rund um den Silbererhof, in: Nachrichten Bez.-Mus. Landstraße 2004/1, 14ff.

Franz-Weber-Hof (19, Weinbergg. 60, Börnerg. 12), städt. Wohnhausanlage (430 Wohnungen), erb. (1983–88) nach Plänen von den Arch.en Richter, Gerngroß, Kroy u. a., ben. (2. 12. 1993 GRA) nach F. W. (* 11. 8. 1910 Wien, † 21. 11. 1989 Wien), SPÖ-Bezirksrat (1950–75) u. BV von → Döbling (28. 10. 1965–11. 3. 1975).

Fratschlerin. *Ergänzung:* Um 1776 gab die Hofkanzlei an F.nen gedruckte Legitimationen (sog. Polleten [sic!]) aus, die ihnen den bis dahin verpönten Zwischenhandel gestatteten. Sie durften ab 11 Uhr vormittags (1777 bereits ab 8 Uhr, im Winter ab 9 Uhr) den Markt betreten, um Waren für ihren Kleinhandel einzukaufen. Die Markttordnung von 1792 verfügte, dass die „Polletenleute ganz aufzuhören haben“; statt dessen sollten in der Stadt Verkaufsstände für „Ständler“, in der Vorstadt für „Höckerleute“ aufgestellt werden.

Lit.: Silvia Müller, Die Märkte der Reichshaupt- u. Residenzstadt W., Diplomarb. Univ. W. (1987), 119, 144. (Hinweis Silvia Müller)

Frauenfeld Alfred Eduard, * 18. 5. 1898 Wien, † 10. 5. 1977 Hamburg, natsoz. Politiker. Wurde 1930 zum (illegalen) natsoz. Gauleiter von W. ern., gehörte 1932–33 dem GR an (auch StR) u. wurde während des 2. Weltkriegs 1941–44 Generalkommissar der Krim (damals UdSSR). 1978 veröffentlichte er unter dem Titel „Ich trage keine Reu“ Erinnerungen.

Frederick-Loewe-Weg (22; Fußweg), ben. (9. 11. 1995 GRA) nach F. → Loewe (Band 4).

Fred-Liewehr-Gasse (13), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach F. → Liewehr (Band 4).

Freihaus. S. 390: Stadt (1777) richtig (1767).

Freiheitsbund, chrsoz. Wehrgorganisation (eine „Arbeitertruppe“ ohne Offiziere), die 1927 in W. mit dem Ziel gegr. wurde, den Schutz von Versammlungen zu übernehmen u. gegen sozdem. „Betriebssterror“ aufzutreten; er stand polit. unter dem Einfluss von Leopold → Kunschak (Band 3), jedoch unter der Führung von J. Dengler. Seine Blütezeit erlebte der F. nach den Februarereignissen u. dem natsoz. Putschversuch im Juli 1934, als ihm sowohl Schutzbündler wie Natsoz. zuströmten (Zunahme der Mitgliederzahl von 1934 auf 1935 von rund 2.100 auf 30.350), womit sich die Struktur der Organisation wesentl. veränderte. Da er sich jedoch für die Erhaltung der Demokratie aussprach, geriet er in Gegensätze zur → Heimwehr (Band 3), deren Vertreter ihn stark anfeindeten. Der F. bestand formell bis 1936, de facto jedoch bis 1938. In den Jahren des Ständestaats arbeitete er eng mit der

Einheitsgewerkschaft zusammen, wodurch er Einflüsse auf die Vergabe von Arbeitsplätzen nehmen konnte.

Freilagergasse (2). Aus dem Verkehrsflächenverz. gestrichen.

Freud Sigmund. *Ergänzungen:* Seine Eltern (u. die seines Brd.s Alexander [*eigenes Stichwort*]) waren Jakob (1815–98) u. Amalia F. (1835–1930); Zentralf. jüd. Abt., Gr. 50-4-24. – 50-S-Münze (2000).

Freumbichlerweg (14). Johannes Freumbichler war der mütterl. Großvater von Thomas → Bernhard (*Band 1*).

Freunde der Wiener Staatsoper → Staatsoper, Freunde der Wiener (*in diesem Band*).

Freytaggasse (21, Floridsdorf). *Ergänzung:* 1956 wurde die Heinrich-Schindler-G. einbezogen.

Freyung, Nr. 8: Kunstforum Länderbank bzw. Bank Austria bzw. Bank Austria-Creditanstalt; Portalneugestaltung durch Gustav Peichl (1989).

Fried Erich. *Ergänzungen:* Österr. Würdigungspreis für Lit. (1972), Internat. Verlegerpreis der Sieben (1979), Preis der Stadt W. für Lit. (1980); GEZ Wien (1985), Österr. Staatspreis für Verdienste um die österr. Kultur im Ausld. (1986); Dr. h. c. der Univ. Osnabrück (1988). – Im Nov. 1998 erhielt das BRG 9 (Glasergr. 25) den Namen „E.-F.-Realgymn.“. – Lit.: Wilhelm Urbanek (Hg. i. A. des Bezirksmus. s. Alsergrund), Vor der Flucht. Texte u. Dokumente mit dem Erstdruck von „E. F. Eine Kindheit in W. Erinnerungen 1921–1938“ (2003). – *Präzisierung:* Die „Geburtsadresse“ 9, Alserbachstr. 11 (4. Stock) war die Wohnadresse von F.s Großmutter mütterlicherseits, bei der F.s Eltern wohnten; die Entbindung erfolgte im Canning-Kinderhospital (9, Pelikang. 18).

Friede von Schönbrunn. Der Verweis auf Wagram entfällt, da diese Schlacht beim Stichwort → *Aspern*, Schlacht bei mitbehandelt ist.

Friedländer Otto. *Statt* † Waidhofen/Th. richtig † Waidhofen/Y. (*Hinweis ARGE Österr.-Lex.*)

Friedrich Karl, Sänger. *Statt* † 8. 3. richtig † 8. 4. 1981.

Friedrich-Engels-Hof. *Statt* → Karl-Höfer-Hof richtig → Karl-Höger-Hof.

Friedrich-Engels-Platz (20), ben. am 15. 4. 1953 (GRA). Der Begriff „Rückbenennung“ ist zu streichen, weil der Platz vorher (1920–34) ledigl. → Engelsplatz (*Band 2*) ben. gewesen war.

Friedrich-Kiesler-Schule (2, Kleine Sperlg. 4), Hauptschule im Hof der Schule in der Kl. Sperlg., ben. (10. 10. 1997 GRA) nach dem Arch. F. → Kiesler. Der gläserne Hauptzugang zur Schule ist zw. die beiden gründerzeitl. Schultrakte eingespannt, wobei durch eine intensive Farbgebung die Hinterhofsituation aufgelockert werden sollte. Die Ausführung lag in den Händen des Teams Heidulf Gerngroß/Werkstatt Wien (1996).

Lit.: Neue Arch., 56.

Friessneggpark (21, Donaufeld), öffentl. Parkanlage, ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Ehepaar Anna (1899–1965) u. Ludwig F. (1897–1966), die unter eigener Lebensgefahr vom natsoz. Regime Verfolgten Hilfe geleistet haben.

Frisch Karl v. *Ergänzungen:* * Wien 8, Josefstädter Str. 17 (GT), So. des Urologen Anton R. v. Frisch (* 16. 2. 1849 Wien, † 24. 5. 1917 Wien). Lit.: BKF 8, 33. (*Hinweise Alfred Huemer*)

Fritz-Feigl-Weg (22, Hirschstetten), Fußweg durch eine Wohnhausanlage, ben. (7. 11. 2003 GRA) nach dem Chemiker u. Volksbildner F. F. (* 15. 5. 1891, † 26. 1. 1971).

Fritz-Moravec-Steig (13, öffentl. Fußweg zw. Fa-sangarten- u. Würzburgg.), ben. (17. 4. 1998 GRA) nach dem Alpinisten, Forschungsreisenden u. Schriftsteller Prof. Ing. F. → Moravec (*in diesem Band*).

Froberger. *Statt* Frescobaldi richtig Frecobaldi. (*Hinweis Leopoldine Strolz*)

Fröhlichgasse (23). *Ergänzung:* ben. (7. 12. 1955 GRA).

Frohnleitner Benedikt. *Ergänzung:* Die älteste Nennung F.s (1496) steht im Zusammenhang mit einer Grundbuchseintragung (F. besaß in W. mehrere Häuser). Auch sein Beruf wird im Zusammenhang mit einer ins Grundbuch des Schottenklosters eingetragenen Transaktion überliefert. Von seiner To. Anna besitzt das Mus. ma. österr. Kunst im Unteren Belvedere ein kleines Medaillonrelief eines Wr. Bildschnitzers aus Buchholz (auf einer Umschrift dat. 1533, also einige Jahre nach des Vaters Tod).

Lit.: Elfriede Baum, Kat. Mus. ma. österr. Kunst. Unteres Belvedere (1971), 143; Karl Schalk, Eine Holzmedaille auf eine Wr. Patrizierin. aus dem J. 1533, in: Numismat. Zs. XXV (1893), 433ff.

Fröschel Emil, Otologe. *Richtig* Fröschels.

Fuchs Johann Nepomuk, * 5. 5. 1842 Frauenthal, Stmk., † 15. 10. 1899 Bad Vöslau, NÖ, Kapellmeister, Komponist, Brd. des Robert → Fuchs (*Band 2*). Stud. in W. Jus u. Musik, wurde 1864 Kapellmstr. an der Pressburger Oper u. hatte anschl. Engagements in Köln, Hamburg u. Leipzig. 1880 kam er an die Hofoper,



Johann Nepomuk Fuchs. Foto.

wirkte aber auch als Kompositionslehrer am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, dessen Dir. er 1893–99 war; 1894 wurde er k. k. Vizehofkapellmstr. Er komponierte die Oper „Zingara“ (1872) u. bearbeitete Opern von Händel, Gluck u. Schubert.

Lit.: Kosch, Theaterlex.; ÖBL; Riemann.

Fuchsenzeile (22, Siedlungsgebiet Lackenjöchl), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem gleichnam. Wildtier.

Fuchshäufelgasse (22, Aspern), eine entlang der Siedlung „Unteres Kleehäufel“ in Richtung Mühlwasser verlaufende Gasse, ben. (7. 11. 2003 GRA) nach einem hist. Flurnamen (häufel = Insel).

Fuchsmagen Johannes. Der Teilsatz u. ab 1494 als Rat Hz. Sigismunds tätig ist ersatzlos zu streichen, da Sigmund (sic!) bereits 1490 zu Gunsten des späteren Ks.s Maximilian I. abdankte u. F. sich zu dieser Zeit bereits in W. aufhielt. (Hinweis Alfred Huemer)

Lit.: Habsburgerlex.

Fügenschuh Peter Sebastian, * um 1629, † 7. 10. 1679 Stadt (1, Lugeck), Jurist (Dr. jur.), So. des Jacob F. († vor 8. 11. 1638) u. von dessen G. Barbara Schwannary (* um 1600, † 11. 10. 1659), G. Regina Männinger († 20. 5. 1686). Wandte sich nach dem Stud. der Verw.laufbahn zu (einige seiner Verwandten betrieben Handel), übernahm nach u. nach versch. städt. Ämter u. wurde 1668 Stadtrichter bzw. 1674–77 Bgm. Wappen im → Wappenbuch (Band 5).

Lit.: Hb. Stadt W. 97 (1982/83), II/231; Czeike, Bgm., Reg.

Fuhrmannngasse (9). *Ergänzung*: ben. 9. 10. 1818.

Funk Alexius, * Datum unbek., Memmingen, Bay., † 3. 12. 1521 Memmingen, Bay., Bürgermeister von Wr. Neustadt, Patrizier (entstammte einer angesehenen Memminger Familie [Hans Funk war Bgm. von Memmingen]), G. Margarete, geb. Stainer († vor 1531), To. des vormal. Wr. Neustädter Bgm.s Hippolyt Stainer; Margaretas Schw. Agnes war die 2. G. des Wr. Humanisten → Cuspinian (Band 1). F.s Lebenslauf ist größtenteils unbek. Er verfasste 1515 sein Test., in dem er anordnete, Margarete möge ihm im Dom von Wr. Neustadt ein Epitaph setzen lassen; in der Martinskirche von Memmingen erhielt er einen Grabstein. Das Epitaph kam 1910 aus der Liechtensteinschen Sammlung auf Schloss Greifenstein nach Vaduz, dann in den Kunsthandel u. 1954 als Geschenk des Altausseers Johannes Hinrichsen an die Österr. Galerie in W.

Lit.: Hans Ankiewicz-Kleehoven, A. F., Bgm. von Wr. Neustadt, in: UH 26 (1955), Nr. 3–4, 44ff.; Elfriede Baum, Kat. Mus. ma. österr. Kunst. Unteres Belvedere (1971), 147ff. (Abb. 103).

Fünfhaus. *Ergänzungen*: Bgm. Plunker (1848–50; → [Band 4] Plunkergasse). – Am 21. 9. 2001 wurde in 15, Clementineng. 14, ein Gedenkstein „300 J. Fünfhaus“ enth.

Fünfhauser Brauhaus. Zu -Oesterlein: statt (1756–1809) richtig (1747–1809); das Brauhaus err. er um 1790. – Zu Zwölfer: Da dieser bereits 1836 starb, wurde die 1. Wr. Bierhalle erst nach seinem Tod 1839

von Anton Wittendorfer err. Dieser verkaufte die Lokalität an Franz Zobel, der hier 1862 ein unter dem Namen → Zobels Bierhalle bekannt gewordenes Etablissement eröffnete.

Fürstenhof (3, Beatrixg. 19–19A, Teil), kleines barockes Gartenpalais, dessen Reste 1904 demoliert wurden. Auf Nr. 19 (Rechte Bahng. 6) erb. Peter Gerl nach Plänen von Karl Reisner 1878 ein Wohnhaus (Gedenktafel zur Erinnerung an den F.), auf Nr. 19A Bmstr. Heinz Gerl 1887 das Karl u. Franziska Wenzelsche Stiftungshaus (mit palaisart. Fassade u. neomanierist. Dekor). Im Pálffy'schen Haus (Vorgängerbau von Nr. 19), in dem sich das Gasthaus „Zum Fürstenhof“ befand, traf sich die „F.-Runde“ von Carl → Schuh (in diesem Band). – Da das Gasthaus einen großen Saal besaß, in dem auch Veranstaltungen abgehalten werden konnten, entwickelte es sich im 19. Jh. zu einem Treffpunkt der Arbeiterschaft; dies führte in der Folge dazu, dass hier am 24. 6. 1848 vom Schuhmacher Sanders der erste Arbeiterverein W.s gegr. wurde.

Lit.: ÖKT 44, 24f.; Bezirksmus. Landstr., Nachrichten 2003/3, 19f.

Furtmüller Aline, geb. Klatschko, * 20. 10. 1883 Wien, † 12. 1941 New York, USA, Mittelschullehrerin, G. (1904) Carl → Furtmüller (Band 2), To. eines russ. Revolutionärs, der sich 1880 in W. niedergelassen u. Kontakte zu Sozdem. (bspw. Viktor Adler) aufgebaut hatte. F. schloss sich frühzeitig der Sozdem. an u. betätigte sich nach dem 1. Weltkrieg als Kommunalpolitikerin (1919–34 GR). Carl F. war im Wr. Stadtschulrat einer der wichtigsten Mitarb. von Otto → Glöckel (Band 2) u. wurde daher 1934 sofort entlassen; Aline F. wurde 1934 mehrere Wochen inhaftiert. Als man dem Ehepaar jüd. Vorfahren nachzuweisen begann, emigrierten sie 1938 nach Paris, nach dem dt. Sieg über Frankr. 1940 in das vorderhand unbesetzt gebliebene Südfrankr. u. von dort illegal über die Pyrenäen nach Span., wo sie verhaftet u. in versch. Gefängnissen untergebracht wurden. Mit Mühe gelang es ihnen, über Portugal in die USA zu emigrieren, wo sie im Jänner 1941 ankamen. Im selben Jahr verstarb F. an Leukämie, an der sie schon vor der Einreise, ohne es selbst zu wissen, erkrankt war.

Lit.: Susanne Feigl, Politikerinnen in W. (2000), 34.

Fuss Harry, * 1. 8. 1913 Wien, † 21. 4. 1996 Wien, Schauspieler. Kam über Brunn, Zürich u. Karlsruhe



Harry Fuss.
Rollenbild des
Schauspielers. Foto.